

Unerwartete Schätze in Meister Jörgs Klebepappen

Mitarbeiter der Universitätsbibliothek finden in Einbänden alte Handschriften

Von Thomas Döring M.A. und Dr. Falk Eisermann, Universitätsbibliothek

Wie andere große Bibliotheken kann es sich auch die Universitätsbibliothek Leipzig (UBL) in Zeiten knappster Kassen kaum noch leisten, ihre Altbestände durch regelmäßige Ankäufe zu vermehren. Aufsehenerregende Fälle wie der Erwerb mittelalterlicher Handschriften aus dem Besitz der Familie Apel, über den Dr. Christoph Mackert, Leiter des UBL-Handschriftenzentrums, im *Uni-Journal* 6/2004 berichtet hat, bleiben seltene Ausnahmen. Umso erfreulicher ist es, wenn in den eigenen Beständen – gewissermaßen aus heiterem Himmel – Neues zutage kommt. Im Sommer dieses Jahres gelang in den Sondersammlungen der Bibliothek ein umfangreicher Fund von spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften- und Druckfragmenten – ein erfreulicher Zuwachs unserer Altbestände, für den kein einziger Cent aufgebracht werden musste.

Die ersten Fragmente kamen zum Vorschein, als der beschädigte Einband eines Drucks aus dem Jahr 1519 restauriert werden musste. Dieser Druck, eine Schrift des flämischen katholischen Theologen Josse Clithove (1473–1546), stammt aus der Bibliothek des Meißner Domkapitels. Diese Bibliothek entstand zur Zeit der Reformation, lag dann jahrhundertlang ungenutzt da, bis sie 1860 der Universitätsbibliothek Leipzig geschenkt wurde. Hier stellte man die Sammlung nicht geschlossen auf, sondern verteilte sie über den gesamten Bestand. Durch aktuelle Erschließungsarbeiten konnten inzwischen über 400 Bände dieser alten Meißnischen Bibliothek wieder identifiziert werden, darunter auch der Clithove-Druck. In dessen Einband fanden sich unter anderem – und dies ist der bisher spektakulärste Teil des Gesamtfundes – drei Briefe an den Buchbinder „Meister Jörg zu Meyssen“. In der damaligen Zeit war Papier teuer, und

man warf es deswegen nicht einfach weg. Für alte Bücher oder Manuskripte, Briefe oder Rechnungen fanden sich noch verschiedene Verwendungen, z. B. fertigten Buchbinder, so auch Meister Jörg, daraus Pappen, die für die Herstellung von Bucheinbänden verwendet wurden, sogenannte Klebepappen. Auch seine erledigte Geschäftspost „recycelte“ Meister Jörg solcherart, und dies ermöglicht uns einen aufschlussreichen Einblick in den Alltag eines Buchbinders jener Zeit.

Zwei der Briefe stammen wahrscheinlich von Buchführern, wie die Buchhändler damals hießen. Sie standen in der Regel im Dienst großer Drucker-Verleger und vertrieben deren Erzeugnisse in bestimmten, ihnen zugeteilten Absatzmärkten. So ist der Urheber eines der Briefe ein Buchführer, der im Auftrag des Kölner Druckers Peter Quentel dessen Produkte im sächsisch-böhmischen Raum vertrieb und bei Meister Jörg in Meißen ein Lager dieser kölnischen und übrigens reformationsfeindlichen Schriften unterhielt. Die Drucke wurden ungebunden aufbewahrt. Erst wenn sich ein Käufer für die Bücher fand, fertigte Jörg einen Einband nach Wunsch an.

„Forum Albertinum“

Die hier beschriebenen Funde wurden der Öffentlichkeit Mitte Oktober im ersten „Forum Albertinum“ präsentiert. Dabei handelt es sich um eine neue Veranstaltungsreihe der Universitätsbibliothek. In Vorträgen, Lesungen und Gesprächen stehen neueste Forschungsergebnisse in den verschiedenen Wissensgebieten im Mittelpunkt. Aber auch einfache und praktische Fragen werden thematisiert und in lockerer Runde diskutiert.

Erstaunliches erfahren wir aus dem dritten Brief: Ein gewisser Sebastian Daniel – vermutlich Mönch im Zisterzienserklöster Altzelle – bestellt bei Meister Jörg jeweils mehrere Exemplare von Schriften, die nur mit einigen Titelstichworten, ohne Nennung eines Verfassers, erwähnt werden. Bei näherer Recherche stellte sich heraus, dass es sich durchweg um Flugschriften Martin Luthers handelt. An den Erscheinungsdaten dieser Schriften lässt sich auch das Jahr festmachen, in dem die Briefe geschrieben sein müssen: 1530 oder 1531.

„Heiße Wahre“

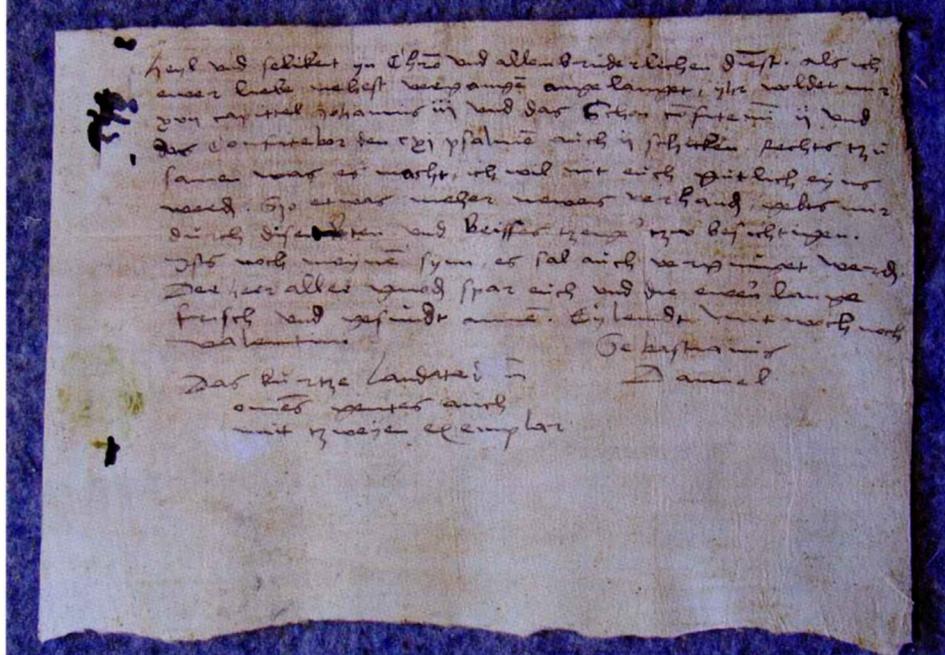
Zu dieser Zeit regierte in Sachsen noch Herzog Georg der Bärtige, der Besitz und Handel mit lutherischen Schriften in seinen Landen verboten hatte. Sebastian Daniels Bestellung ist somit ein Zeugnis für die illegale Ausbreitung reformatorischer Ideen in Herzog Georgs Herrschaftsbereich – ein seltenes und bedeutsames Dokument. Auch das Wirken Meister Jörgs steht hierdurch in einem interessanten Licht: Einerseits hatte er antireformatorische Literatur u. a. aus Köln in seinem Lager, genauso aber „heiße Ware“ aus Wittenberger Druckereien.

Jedoch sind diese Briefe nicht das Einzige, was Meister Jörgs Klebepappen bargen. Allein der Fundkomplex aus dem Clithove-Druck umfasst außerdem zehn vollständige und 15 fragmentarische Blätter eines handschriftlichen deutschen Troja-Romans aus der Zeit um 1455, zwei Doppelblätter eines lateinischen Schulhefts des frühen 16. Jahrhunderts, Reste einer Handschrift mit geistlichen Gesängen, sogar mit Noten, und anderes mehr.

Der zweite Fundkomplex ist inhaltlich und aufgrund seines Umfangs ähnlich bedeutsam. Im Meißener Bestand befindet sich eine 1552 erschienene, sechsbändige Aus-

gabe der Werke des Juristen Bartolus de Saxoferrato (1313–1357). Aus einem ihrer Einbände, der an den Kanten leicht gelockert war, fielen uns bei der Untersuchung – buchstäblich – vier Papierstreifen entgegen, auch sie Reste einer mittelalterlichen Handschrift. Es handelt sich um einen Textzeugen einer seltenen ostmitteldeutschen Übersetzung des Psalters. Aufgrund eines Wasserzeichens kann die Handschrift auf die Zeit um 1380 datiert werden. Sie ist, wie der Troja-Roman, ein wertvoller Zuwachs für die Sammlung der deutschsprachigen mittelalterlichen Codices der UBL.

Ein genauer Blick in den Deckel zeigte, dass der Buchbinder auch hier große Mengen beschriebenen „Altpapiers“ benutzt hatte. Bei der nachfolgenden Auslösung wurden nicht weniger als 40 vollständige Blätter aus zwei lateinischen Handschriften geborgen: aus einer im Jahr 1460 in Chemnitz angefertigten Abschrift einer Messerklärung sowie einem um 1465 entstandenen Predigthandbuch mit dem Titel „Thesaurus novus“. Bemerkenswert ist der Umstand, dass die 18 aufgefundenen Doppelblätter dieser Handschrift drei zusammenhängende Lagen bilden.



Brief von Sebastian Daniel an den Meißener Buchbinder Meister Jörg, um 1530/31.

Dazu kommt – ebenfalls nur aus diesem einen Einband – ein großer Stapel Druckmakulatur, unter anderem aus einer 1476 gedruckten Inkunabel mit Briefen des Kirchenvaters Hieronymus.

Damit nicht genug: Von den sechs großformatigen Bänden der Bartolus-Ausgabe wurde bisher nur einer untersucht. Auch die anderen fünf Klebepappen-Einbände bestehen aber durchweg aus handschriftlicher oder gedruckter Makulatur. Sollten sich darin weitere Teile der „Thesaurus“-Hand-

schrift finden, so kann dieser Codex vielleicht annähernd vollständig rekonstruiert werden. Dies wäre ein seltener Glücksfall, da normalerweise bei Makulaturfunden nur Bruchstücke zum Vorschein kommen. Es ist zu hoffen, dass die Restaurierungswerkstatt der UBL unter der Leitung von Ute Feller, die bei der Auslösung und Sicherung der Funde bereits hervorragende Arbeit geleistet hat, in naher Zukunft weitere „Grabungen“ am Fundkomplex um Meister Jörg wird vornehmen können.

Eines von 25 neu gefundenen Fragmenten eines deutschen Troja-Romans, um 1455. Fotos: Universitätsbibliothek



Die aufregende Geschichte wird aber selbst dann kein Ende haben, wenn diese sechs Bände einmal komplett restauriert und untersucht sein werden. Denn die UB besitzt etwa 180 Drucke des 16. Jahrhunderts, die einen Einband von Meister Jörg und seiner Werkstatt tragen, darunter mehrere Dutzend Klebepappen. Bei manchen lässt sich aufgrund ihres Zustands bereits erkennen, dass auch sie gänzlich aus Handschriften- oder Druckfragmenten bestehen.

Diese kulturgeschichtlich und fachwissenschaftlich bedeutsamen Funde müssen zukünftig kodikologisch bestimmt, inhaltlich und historisch untersucht und publiziert werden. Aber noch geht die Suche weiter. Die außergewöhnliche Bedeutung des Fundes steht außer Frage. Den eigentlichen Umfang dessen, was sich hinter den schön gestempelten ledernen Einbanddecken unseres Meisters Jörg verbirgt, werden wir indes erst in einiger Zeit abschätzen können.

**Liebe Leser,
die Redaktion des Uni-Journals
wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest
und einen guten Start in das neue Jahr.
Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Februar 2006.**